

*Mluví k vám Ferdinand Peroutka. Díl první. Rozhlasové komentáře Radio Svobodná Evropa (1951-1959) [Es spricht zu Ihnen Ferdinand Peroutka. Erster Teil. Rundfunkkommentare des Senders Freies Europa (1951-1959)]. Ausgewählt und herausgegeben von Zuzana Fialová. Nachwort Jiří Pernes.*

Argo, Praha 2003, 578 S.

Am 1. Mai 1951 beauftragte die amerikanische Leitung von Radio Free Europe den Journalisten Ferdinand Peroutka, der drei Jahre zuvor ins Exil gegangen war, mit wöchentlichen „talks“ über die Grenze hinweg. In den folgenden 27 Jahren verfasste Peroutka mehr als 1000 Texte, in denen er sich mit politischen, historischen, philosophischen, literarischen, psychologischen und ökonomischen Fragen auseinandersetzte. Der erste Teil der auf drei Bände geplanten Auswahl dieser „talks“ liegt nun im Druck vor. Er basiert auf Quellen aus dem Archiv der Hoover Institution of War, dem Archiv Revolution and Peace in Stanford und dem Staatlichen Zentralarchiv Prag (SÚA).

Ferdinand Peroutka bemühte sich in seinen Rundfunkkommentaren, die isolierte und ideologisch manipulierte Bevölkerung in der Tschechoslowakei wahrheitsgetreu zu informieren; seine Kommentare zeugen von seinem hohen politischen und geistigen Niveau. Man liest über die kommunistische Gleichschaltung der Literatur, die verlogene Propaganda des Regimes, den Polizei- und Justizterror in der ČSR, die sich verschärfende wirtschaftliche Krise, die Konflikte im tschechoslowakischen

Exil, die an Widersprüchen reiche Entwicklung in der Sowjetunion und nicht zuletzt auch über die Politik der westlichen Staaten. Dabei versäumte es Peroutka nicht, dem unterdrückten Volk gefährliche Illusionen zu nehmen: So legte er eine kritische Analyse des Februarputsches von 1948 und den Beweis dafür vor, dass die KPTsch die absolute Macht erst drei Monate später ergriffen hätte, hätten die „bürgerlichen“ Minister nicht den Fehler gemacht, zu demissionieren. Er bewertete den oft idealisierten Edvard Beneš kritisch, widerlegte die Legende einer „deutschen Gefahr“, die in der Tschechoslowakei nach 1945 allgegenwärtig war und verurteilte die Vertreibung sudetendeutscher Antifaschisten, „unserer bewährten Freunde“, auf das Schärfste (6.7.1952). Hier überall findet man sowohl überraschende als auch scharfsinnige Aperçus.

Doch auch Peroutka selbst verfiel erheblichen Illusionen, die manche seiner Urteile entwerten. Wenn er seinen Hörern mitteilte, in der Tschechoslowakei gebe es eine aktive Opposition, und die unzufriedene Bevölkerung werde offen gegen das Regime auftreten, handelte es sich eher um seine Wunschträume als um die Realität. Besonders störend wirkt die Idealisierung der amerikanischen Osteuropapolitik, namentlich der „Aktion Veto“, in deren Verlauf zwischen 1954 und 1956 drei Millionen Luftballons mit Flugblättern, die zehn demokratische Forderungen der imaginären „Volksopposition“ unter der Bevölkerung verbreiten sollten, aus dem bayerischen Freyung in die Tschechoslowakei geschickt wurden.

Peroutkas Kommentare zur „deutschen Frage“ indessen sind scharfsinnig und – vor allem gemessen am damaligen Diskussionsstand – auch mutig. Nach Peroutkas Einschätzung stand Deutschland schon in den frühen 1950er Jahren an keinem „Scheideweg zwischen Weimar und Buchenwald“ mehr, „für die Welt, für die Tschechoslowakei“, so seine These, „wird es ein Glück sein, wenn sich künftig ein starkes demokratisches Deutschland entwickelt“ (6.7.1952). Nach Peroutka beurteilten die meisten Tschechen die Deutschen nicht gelassen und objektiv. Er forderte, gerade in diesem Bereich den Kampf gegen Vorurteile, Mythen und Legenden, die die Tschechen aufgrund ihres demokratischen Bewusstseins sonst so entschieden ablehnten, aufzunehmen.

Peroutkas Rundfunkkommentare sind eine spannende Lektüre. Sie zeichnen dramatische Ereignisse der Zeitgeschichte nach, wie den ungarischen Aufstand von 1956, und geben ein eindrucksvolles Zeugnis auch der inneren Kämpfe und Krisen Peroutkas, seiner Hoffnungen und Enttäuschungen. Die Edition, die sorgfältig bearbeitet und kommentiert, aber leider sehr teuer ist, liefert damit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Tschechoslowakei, des tschechoslowakischen Exils und der Geschichte Europas in den 1950er und 1960er Jahren.